

Regionales Entwicklungskonzept Lahn-Dill-Bergland

Auszug Handlungsfeld Energie

1 Gebietsanalyse

1.4 Wirtschaftsbereiche

1.4.1 Landwirtschaft

1.4.1.5 Ausprägung der regionalen Forstwirtschaft

Allgemeines

Circa 50 % der Fläche der Region sind mit Wald bestanden. Der Wald ist jedoch nicht ausschließlich landschaftsprägendes Element sondern bildet einen wichtigen Wirtschaftsfaktor. Die Waldstrukturen hinsichtlich Besitzverhältnissen, geologischem Ausgangsmaterial, klimatischer Ausprägung und Art der Bewirtschaftung unterscheiden sich stark innerhalb der Region und müssen daher differenziert betrachtet werden.

Waldstrukturen

Während im Norden (Lahngebiet um Biedenkopf) große und geschlossene Waldgebiete in staatlichem oder kommunalem Besitz, sowie einzelne Großprivatwälder vorherrschen, wird der mittlere und südöstliche Bereich der Region (Gladenbach, Bad Endbach, Dautphetal Steffenberg und Angelburg) geprägt durch ausgedehnte Kommunalwälder, die intensiv mit eingestreutem Kleinprivatwald vermischt sind. Die durchschnittlichen Parzellengrößen sind aufgrund der dort üblichen Realernteilung ausgesprochen gering, insbesondere im Bereich Bad Endbach liegt die Durchschnittsgröße pro Waldparzelle teilweise unter 0,2 ha. Im Süden der Region (Bischoffen, Hohenahr, Mittenaar) sind überwiegend Kommunalwälder zu finden, während in der Region um Lohra gemeinschaftlicher Waldbesitz in Form von Interessenten- und Waldmärkerschaften vorherrscht.

Forstwirtschaft

So unterschiedlich wie die Waldstrukturen sind auch die Nutzungsformen. Von der intensiven Nutzung auf den besseren Standorten mit jährlichen Nutzungsansätzen von 8 Efm/ha oder mehr, die zielgerichtet auf die Erzeugung von wertvollem Nutzholz für die Furnier- und Sägeindustrie ausgerichtet sind, bis hin zum Kleinprivatwaldbesitzer, der auf seinen Waldflächen ausschließlich Holz für seinen Eigenbedarf (in der Regel Brennholz) mit einer jährlichen Nutzung von 2-4 Efm/ha produziert sind, gibt es abhängig von Standortfaktoren und Besitzstrukturen völlig unterschiedliche Nutzungskonzepte.

Der Organisationsgrad der Privatwaldbesitzer und der Kommunen in Forstbetriebsvereinigungen, Forstbetriebsgemeinschaften, Interessentenschaften oder Haubergsgenossenschaften ist sehr hoch, die Vertretung gemeinschaftlicher Interessen und gemeinsamer Nutzungsstrategien erreicht ein hohes Potenzial.

Die früher vorhandene Sägeindustrie in der Region ist bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr vorhanden, das Holz muss daher in der Regel an Großsägewerke im weiteren Umkreis aber auch teilweise bis über die Grenzen Deutschlands hinaus vermarktet werden.

Problemfelder im Bereich Forstwirtschaft ergeben sich in folgenden Bereichen:

- Die **kleinparzellierten Strukturen im Privatwald** und die damit verbundene **relativ schlechte Infrastruktur erschweren eine effektive Nutzung des Holzes**. Im Zeitalter der Globalisierung stellen die Käufer erhöhte Anforderungen an Aushaltung, Mindestmengen und Bereitstellung unabhängig von Jahreszeit und Wetter. Dies kann der einzelne Waldbesitzer mit seinen Kleinstflächen nicht mehr alleine gewährleisten.
- Nutzungspotenziale im Kleinprivatwald können nur unzureichend realisiert werden. Hier fehlt ein entsprechendes Nutzungs- und Vermarktungskonzept auf regionaler Ebene.
- Die Region ist vom Sturm „Kyrill“, in besonderem Maße betroffen. In einzelnen Gebieten (z.B. Gemeinde Angelburg) sind Holzmassen von bis zum 12-fachen des normalen Jahreseinschlages vom Sturm geworfen. Die Aufarbeitung und Vermarktung des Holzes sowie eine standortgerechte Wiederbewaldung der Sturmwurfflächen wird in den nächsten Jahren eine der vorrangigen forstlichen Aufgaben in der Region darstellen.

Haubergswirtschaft

Eine forstliche Besonderheit bilden die Haubergsgenossenschaften im westlichen Teil der Region (Siegbach, Eschenburg und Dietzhölztal). Der dafür charakteristische Niederwald mit den prägenden Baumarten Eiche und Birke hat sich bis heute erhalten.

Nur noch ein Bruchteil der Hauberge im Lahn-Dillkreis wird traditionell genutzt. Die Niederwaldstrukturen erfordern eine regelmäßige Umtriebszeit von 15-20 Jahren. Auf nur noch ca. 15 % der Flächen wird derzeit entsprechend bewirtschaftet. **Den Haubergen droht damit die Überalterung, der einzigartige Lebensraum ist in seinem Bestand gefährdet.** (vgl. FFH Tabelle A23 im Anhang)

Projektansätze

Neben der Einbindung der Forstwirtschaft in touristische Konzepte (Naturpark, Premium-Wanderwege o.ä.), die kooperativ mit den betroffenen Waldbesitzern zu entwickeln sind, wären Projekte in folgenden Bereichen denkbar:

1. Ausschöpfung der Nutzungspotenziale durch Mobilisierung derzeit nicht genutzter Vorräte im Kleinprivatwald
2. Konzepte zur Optimierung der Besitzstrukturen im Kleinprivatwald, die gemeinsame Vermarktungs- und Nutzungsstrategien wesentlich erleichtern.

Beide Punkte gehören zum Aufgabenbereich der Flurneuordnungsbehörden (vgl. auch Kap. 3.1.1).

2. Optimierung der Vermarktung durch Erschließung neuer Geschäftsfelder oder Vermarktungskonzepte. Im Hinblick auf die rasante Entwicklung im Bereich nachwachsende Rohstoffe sind hier insbesondere regionale Konzepte zur Energieholzgewinnung, -vermarktung und -verwertung, verbunden mit einer entsprechenden Logistik gemeinsam mit den Waldbesitzern zu realisieren.
4. Pflegekonzepte für Hauberge, die die traditionelle Nutzung unterstützen, die Vermarktung des gewonnen Holzes sichern und den Haubergsgenossenschaften ein regelmäßiges Einkommen sichern. Ziel wäre die dauerhafte Erhaltung der Hauberge in ihrer bisherigen Ausformung.

Diese Punkte werden über das Projekt >> **Nachhaltige Haubergsnutzung** erfasst.

1.4.1.6 Potenziale zur stofflichen Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Biomasse

Das Konzept zur „**Förderung Erneuerbarer Energien, des Landkreises Marburg-Biedenkopf**“ hat die Energiepotenziale in den Bereichen Holz, Biomassepotenzial in der Landwirtschaft (Biogas und Energiepflanzen), Sonnenenergie, Windenergie, Wasser und Erdwärme behandelt, und **ist zu folgender Einschätzung gelangt** (alle nachfolgenden Aussagen entstammen diesem Konzept, und beziehen sich – wenn nicht anders hervorgehoben – auf den Landkreis Marburg-Biedenkopf):

Holz

„Setzt man potenzielle 100 000 fm Holz für die energetische Nutzung im Landkreis an, entspräche dies dem Energiepotenzial von ca. 190 000 MWh / Jahr. Dies würde ausreichen, um ca. 1 600 Hackschnitzelfeuerungsanlagen mit einer Kapazität von 120 MWh / Jahr zu bauen. Damit könnten ca. 9 500 Haushalte mit einem Durchschnittsbedarf von 20 MWh / Jahr versorgt werden. Dies würde einer Menge von 19 Millionen Liter Heizöl entsprechen, die durch Holzverbrennung ersetzt werden könnten und somit 8 % der Haushalte des Landkreises Marburg - Biedenkopf versorgen könnten.

Die anfallenden Holzvorräte sind vor allen Dingen im Westen (Bestandteil der Region Lahn-Dill-Bergland) und Norden des Landkreises, im Altkreis Biedenkopf besonders als Privatwald konzentriert. Hier bietet sich demnach [im Landkreis Marburg-Biedenkopf, Anm. d. Verf.] auch das größte Potenzial für Holzverbrennungsanlagen an.,¹

Bezogen auf die Region Lahn-Dill-Bergland ist diesem Potenzial im Altkreis Biedenkopf auch das Potenzial der Haubergswälder, schwerpunktmäßig im Nordwesten der Region, grenzüberschreitend zu Nordrhein-Westfalen, hinzuzurechnen (siehe auch Kooperationsprojekt >> **Kooperation mit Haubergsbetreibern in NRW**)

Biogas

Der westliche Teil des Landkreises (Teil der Region Lahn-Dill-Bergland) weist aufgrund nur weniger viehintensiver Standorte und geringem Ackerbau nur ein Potenzial für max. 3 Biogasanlagen (von 10 für den gesamten Landkreis prognostizierten Anlagen) auf, die rein rechnerisch abgeleitet von der Gesamtsumme zur Einsparung von 1,3 Mio. Liter Heizöl beitragen könnten.

Energiepflanzen

Im Landkreis Marburg - Biedenkopf wurden 2006 bereits über 1 100 ha Winterraps zur Herstellung von Biotreibstoffen angebaut. In Abhängigkeit der zukünftigen Biodieselbesteuerung könnte dieses Erfolgsmodell weiter ausgebaut werden.

Diese Möglichkeit will die Region Lahn-Dill-Bergland über das Projekt >> **Verdieselung nachwachsender Rohstoffe** aufgreifen.

Sonnenenergie

Ein nicht unerheblicher Ausbau der Energiegewinnung aus Sonnenenergie wäre bei Errichtung von Solaranlagen auf den ca. 36.000 m² Dachfläche der in den letzten 20 Jahren geförderten landwirtschaftlichen Gebäude im Außenbereich möglich. Allerdings wäre dazu aufgrund gesunkener Einspeisevergütungen eine Unterstützung der Gebäudeeigentümer z. B. bei der Bereitstellung der Dachfläche für dritte Betreiber notwendig.

Wind- und Wasserenergie

¹

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Förderung Erneuerbarer Energien – Konzept, Marburg, 2007

Für beide Energiearten besteht im Landkreis nur noch ein Nutzungspotenzial durch Modernisierung vorhandener Anlagen (sog. „repowering.“), da die ertragreichen Standorte inzwischen weitgehend in Nutzung sind. Das im Rahmen der Fortschreibung des regionalen Entwicklungskonzeptes konzipierte Projekt >> **Optimierung von Wasserkraftanlagen** hat dieses „repowering.“ zum Inhalt.

Das **Biomassepotenzial im Lahn-Dill-Kreis** stellt die Biomassepotenzialstudie des Landes Hessen wie folgt dar:

Es steht im Landkreis ein technisches Biomassepotenzial mit einem Energiewert von insgesamt 509 100 MWh / Jahr zur Verfügung, was einem Heizöläquivalent von 48 Mio. Liter / Jahr entspricht.

Von der gesamten potenziellen Biomasseenergiemenge entfallen auf:

| | |
|-----------------------|---------------------------|
| Holz: | 285 200 MWh / Jahr = 56 % |
| Ackerbau: | 122 100 MWh / Jahr = 24 % |
| Grünland/ Reststoffe: | 101 700 MWh / Jahr = 20 % |

Damit weist der Lahn-Dill-Kreis ein deutlich geringeres Potenzial auf, als der Landkreis Marburg Biedenkopf mit 842 700 MWh / Jahr.

Die Nutzung der vorhandenen Potenziale zur Erreichung der oben genannten Zielsetzung 20+20 bis 2020 hat sich das Projekt >> **Biomasse als Energieträger (insbes. Hauberge)** mit seinem Einzelprojekt >> **Nachhaltige Haubergsnutzung** zur Aufgabe gemacht.

Eine wichtige Grundlage der wirtschaftlichen Nutzung des vorhandenen Biomassepotenzials ist die Verfügbarkeit des Ausgangsmaterials in ausreichenden Mengen. Diese Verfügbarkeit am Ort der Verwertung soll das Projekt >> **Regionales Sammelsystem für nachwachsende Rohstoffe** gewährleisten.

Zur wirtschaftlichen Verwertung des vorhandenen Biomassepotenzials, insbesondere des Holzes der Hauberge, gilt es, neben der Herstellung wirtschaftlich tragfähiger Besitzstrukturen in der Waldflur (vgl. Kap. 3.1.1), vor allem die Erntetechnik entsprechend anzupassen oder neu zu entwickeln. Dies soll im Rahmen des Projektes >> **Nachhaltige Haubergsnutzung** durch ein Versuchsvorhaben in Kooperation mit Hochschulen auf einem Waldstück erfolgen, dass extra zu diesem Zweck von einer Kommune der Region zur Verfügung gestellt wird.

Sollte die Erprobung der wirtschaftlichen Nutzung des Haubergholzes erfolgreich verlaufen, können die in der Region Lahn-Dill-Bergland entwickelten Ansätze und Verfahren auf alle Niederwaldwirtschaften übertragen werden.

Den genannten Zielen entspricht der Antrag der Landkreise Lahn-Dill, Marburg - Biedenkopf und Giessen auf Auswahl als Modellregion im Wettbewerb BIOREGIO Holz des Landes Hessen in vollem Umfang. Den Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch durch den Ausbau der Biomassenutzung drastisch zu erhöhen ist ein wesentlicher Bestandteil des Projekts „20+20 bis 2020.“

2 Regionale Entwicklungsstrategie

2.2 Strategische Entwicklungsziele

2.2.2.2 Handlungsfeld 2 – Schützen und in Wert setzen der Kulturlandschaft durch Nutzen ihrer natürlichen Potenziale

HF2-Ziel 1: 20% Energieeinsparung und 20 % Nutzung erneuerbarer Energien bis zum Jahr 2020 („20+20 bis 2020,,)

Bis zum Jahr 2020 will die Region Lahn-Dill-Bergland als Beitrag zum (regionalen) Umwelt- und Klimaschutz den Verbrauch fossiler Energieträger senken. Als kommunale Selbstverpflichtung soll der Energiebedarf im Jahr 2020 zu 20 % aus regenerativen Quellen gedeckt werden. Gleichzeitig soll der Energieverbrauch um 20 % reduziert werden.

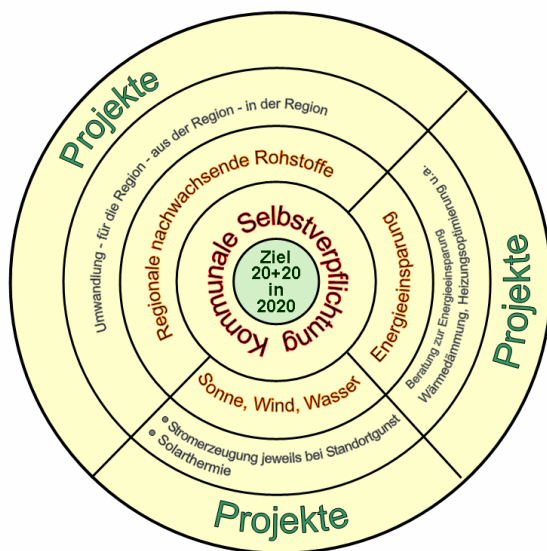


Abb. 7: Zieldarstellung Projekt 20+20 in 2020

HF2-Ziel 2: Energetische Eigenversorgung der Region ausbauen

Über den konsequenten Ausbau der Verwertung des Potenzials an regenerativen Energieträgern soll die Notwendigkeit zum Erwerb aus fossilen Quellen erzeugter Energie verringert, der damit verbundene Kaufkraftabfluss aus der Region reduziert und die so zu gewinnende regionale Wertschöpfung zur Schaffung neuer Arbeitsplätze eingesetzt werden.

HF2-Ziel 3: Kulturlandschaft erhalten / in Wert setzen durch kooperativen Erhalt der Nutzung

Durch Sicherung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung und durch verträgliche Bewirtschaftung ihrer natürlichen und kulturhistorisch entstandenen Potenziale soll die hochwertige Kulturlandschaft als besonderes Merkmal der Region vor dem Verlust durch Verbuschung und Verwaldung bewahrt werden. Die dafür notwendige Bewirtschaftung soll sie in Wert setzen. Damit einher soll der Schutz und die Wiederherstellung von Habitaten von für die Region wertbestimmenden Tierarten durch Sicherung der Bewirtschaftung der Kulturlandschaft

gehen.

Zur Sicherung der notwendigen Bewirtschaftung der Landschaft sollen einerseits die verbliebenen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in ihrer Existenz gesichert, andererseits eine Bewirtschaftung der Landschaft durch Kooperationen mehrerer kleiner oder im Nebenerwerb geführter Betriebe sicher gestellt werden. Zur Unterstützung der wirtschaftlichen Nutzbarkeit sind die land- und forstwirtschaftlichen Strukturen nach Möglichkeit neu zu ordnen. Das Ziel des Kulturlandschaftserhalts und die zu seiner Umsetzung erforderlichen Projekte sind nach Vorliegen der in Erarbeitung befindlichen Regionalen Agrarumweltkonzepte RAK mit diesen abzustimmen oder dort einzubinden.

HF2-Ziel 4: Wertschöpfung im ländlichen Raum durch zusätzliche Einkommensquellen erhöhen

Zur Sicherung der ländlichen Teile der Region als Wohn- und Arbeitsort soll die Wertschöpfung im ländlichen Raum durch die Schaffung alternativer oder zusätzlicher Einkommensquellen oder Existenzmöglichkeiten im Bereich der Energieerzeugung aus regenerativen Quellen, der stofflichen Verwertung des Potenzials an nachwachsenden Rohstoffen, des Landtourismus, der direkten Vermarktung regional erzeugter Produkte, im Handwerk und im Dienstleistungsbereich erhöht werden.

2.2.2.4 Handlungsfeld 4 – Zusammenarbeit über Grenzen

HF4-Ziel 2: Durch Grenzen geteilte Naturräume koordiniert entwickeln

Zur Erschließung einer notwendigen kritischen Masse innerhalb eines Projektes oder im Rahmen der synergetischen Zusammenführung von Projektabschnitten sollen Projekte, die Grenzen übergreifende Naturräume umfassen, zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung in Zusammenarbeit mit anderen lokalen Entwicklungsgruppen konzipiert werden.

2.3 Leitprojekte

2.3.4 Leitprojekte im Handlungsfeld 2 - Schützen und in Wert setzen der Kulturlandschaft durch Nutzen ihrer natürlichen Potenziale

2.3.4.1 Biomasse als Energieträger (insbes. Haubergsnutzung)

Die wirtschaftliche Nutzung des in der Region vorhandenen Biomassepotenzials und hier vor allem des Holzes aus dem umfangreichen Waldbestand - insbesondere das der kulturhistorisch wertvollen Hauberge - umfasst vielfältige damit in Zusammenhang stehende, ineinander greifende Arbeitsschritte und zu lösende Aufgaben. Dementsprechend ordnen sich eine Reihe von Einzelprojekten unter dieses Leitprojekt.

Über die Nutzung des Holzbestandes der historisch einzigartigen Hauberge weist das Leitprojekt Verbindungen zum zweiten Leitprojekt des Handlungsfeldes, dem Leitprojekt >> **Kulturlandschaft begreifen und erleben** auf. Über diesen Ansatz weist das Leitprojekt Verbindungen zum Aspekt des Erhalts des natürlichen und kulturellen Erbes aus dem Handlungsfeld 1 auf und strahlt durch den Erhalt der historischen Hauberge als touristischen Attraktionen auch auf das Handlungsfeld 3 Tourismus aus.

Die Nutzung des Biomassepotenzials stellt des Weiteren ein nicht unerhebliches Arbeitsplatz- und Erwerbspotenzial dar, schafft die Möglichkeit zur Bildung neuer regionaler Wertschöpfungsketten und zur Bindung von Kaufkraft in der Region und steht damit auch in direkter Verbindung zu Handlungsfeld 1, in dem es auch um die Entwicklung der Region als zukunftsfähige Wirtschaftsregion geht.

Das Projekt stellt somit eine Handlungsfeld übergreifende Verbindung aus ökonomischen, ökologischen und touristischen Aspekten dar.

2.3.4.2 Kooperationen zum Erhalt der Landwirtschaft

Aufgrund der zersplitterten Besitzstruktur (Realerbteilung), der traditionell im Nebenerwerb betriebenen Landwirtschaft durch kleine und kleinste Betriebe und des zunehmenden Rückgangs von landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben ist die für den Erhalt der Kulturlandschaft erforderliche landwirtschaftliche Nutzung der Region nicht mehr gesichert (Kap. 1.4.1).

Der Zusammenschluss von Landwirten kann, sowohl die Bewirtschaftung der Landschaft in ausreichendem Umfang sichern, als auch die Wirtschaftlichkeit der ländlichen Betriebe durch Aufgabenteilung o. ä. verbessern und so ihren Erhalt unterstützen. Die Kooperationen können sich auf alle landwirtschaftlichen Bereiche beziehen. Die gemeinsame Bewirtschaftung und die dadurch verbesserte Wirtschaftlichkeit der Betriebe können Anstoß für anschließende Vermarktungsprojekte und damit, sowohl zusätzliche Wertschöpfungsmöglichkeiten, als auch für lokale, kooperativ getragene Selbstversorgungsansätze sein. Das Leitprojekt betrifft durch seine Wirkung auf den Erhalt der Kulturlandschaft und seinen möglichen Beitrag zur Verbesserung der Versorgungssituation in den Ortsteilen die Handlungsfelder 1, 2 und 3.

2.3.6 Leitprojekte im Handlungsfeld 4 - Zusammenarbeit über Grenzen

2.3.6.3 Regionsübergreifende historische Wurzeln nutzen und entwickeln

Inhaltlicher Ansatz des Kooperations-Leitprojektes „Regionsübergreifende historische Wurzeln nutzen und entwickeln,“ ist einerseits die wirtschaftliche (landwirtschaftlich und touristisch) Verwertung und Entwicklung von durch Grenzen geteilter Naturräume – hier insbesondere der Haubergswälder in Kooperation mit Haubergsgenossenschaften in Nordrhein-Westfalen. In diesem Aspekt steht das Leitprojekt in direkter Verbindung zum Leitprojekt „Biomasse als Energieträger,“ in Handlungsfeld 2, zielt aber speziell auf den für die wirtschaftliche Verwertung und Entwicklung der Hauberge wichtigen Kooperationsaspekt mit dem Nachbarbundesland ab. Dies ist notwendig, da sich der überwiegende Bestand der Hauberge jenseits der hessischen Landesgrenze in Nordrhein-Westfalen befindet. Die Vielzahl von Einzelprojekten, die zur wirtschaftlichen Verwertung der Hauberge notwendig sind (siehe auch >> **Leitprojekt „Biomasse als Energieträger,“** in Handlungsfeld 2) erhebt das Projekt zu einem Leitprojekt.

Andererseits zielt das Projekt in seinem zweiten inhaltlichen Ansatz auf – schwerpunktmäßig - transnationale Kooperationen zur Nutzung und Entwicklung gemeinsamer, grenzüberschreitender historischer Wurzeln ab. Aufgrund des touristischen Schwerpunktes „Wandern,“ der Region Lahn-Dill-Bergland sollen sich auch die Entwicklung gemeinsamer historischer Wurzeln im Schwerpunkt auf Wanderprojekte beziehen.

Die inhaltliche Differenzierung des Kooperations-Leitprojektes zum Kooperationsleitprojekt „Geopark,“ liegt in der wirtschaftlichen Verwertung der historischen Wurzeln und naturräumlichen Elemente (siehe Hauberge), was jedoch Bezüge nicht ausschließt. Durch den touristischen Bezug der Entwicklung grenzüberschreitender historischer Wurzeln bestehen enge Verbindungen auch zum Handlungsfeld 3. In der grenzübergreifenden Verwertung der Haubergswälder steht das Leitprojekt in direktem Zusammenhang mit dem Leitprojekt „Biomasse als Energieträger,“ in Handlungsfeld 2.

3.3.3 Entwicklung der regionalen Energiegewinnung und Versorgung

3.3.3.1 Investitionen landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Betriebe oder Betriebszusammenschlüsse zur stofflichen oder energetischen Nutzung von Biorohstoffen

Leader-Maßnahme 311 A: Energetische Nutzung von Biorohstoffen

Probleme: Die wirtschaftliche Situation der landwirtschaftlichen Betriebe verschlechtert sich zunehmend, was die Erschließung von Zusatzeinkommen notwendig macht (siehe Kap. 1.4.3.3).

Zur Nutzung des land- und forstwirtschaftlichen Biomassepotenzials sind in der Region Lahn-Dill-Bergland jedoch noch weitere Untersuchungen zu den wirtschaftlichen Potenzialen notwendig, die bisher erst für den Landkreis Marburg-Biedenkopf konzeptionell aufgearbeitet wurden (siehe Kap. 1.4.4).

Darüber hinaus sind die technischen Gerätschaften für die wirtschaftliche Nutzung des Biomassepotenzials, insbesondere des Haubergsholzes neu- oder weiterzuentwickeln (siehe Kap. 1.4.1.5).

Die wirtschaftlich tragfähige Verwertung des Haubergsholzes durch die vorhandenen Haubergsgenossenschaften setzt im Lahn-Dill-Bergland die Kooperation mit den Genossenschaften im angrenzenden Bundesland Nordrhein-Westfalen voraus, wo sich der Schwerpunkt der Haubergswaldbestandes befindet.

Ziele: Die Förderung der energetischen Nutzung des regionalen Biomassepotenzials durch den Einsatz der Maßnahme 311 A soll neben der Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze und Wertschöpfungsketten (übergeordnete Ziele der regionalen Entwicklung und HF2 – Z4) dem ambitionierten Ziel der Region zur 20 %igen Substitution fossiler Energieträger durch nachwachsende Rohstoffe bis 2020 (HF2 – Z1) und dem Ausbau der energetischen Eigenversorgung der Region (HF2 – Z2).

Des weiteren soll durch Einsatz der die Nutzung des Biomassepotenzials fördernden Maßnahme 311 A ein Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft, der auf die Nutzung der natürlichen Potenziale angewiesen ist, geleistet werden (HF2 – Z3).

Strategien: Aufbauend auf eine zu erarbeitende Untersuchung der energetischen Ausgangssituation der Region sollen gezielte Ansätze zur stofflichen und energetischen Nutzung des Biomassepotenzials und zur gezielten Förderung des verstärkten Einsatzes erneuerbarer Energieträger in der Region abgeleitet werden. An dieser Untersuchung soll sich auch die Förderung der entsprechenden landwirtschaftlichen Betriebe orientieren.

Parallel dazu soll die Vernetzung der Haubergsgenossenschaften unterstützt, sowie ein Sammelssystem für nachwachsende Rohstoffe in der Region entwickelt und eingeführt werden.

Im Rahmen eines Versuchsvorhaben auf einer Haubergs-Teilfläche, die von einer Kommune der Region zur Verfügung gestellt wird, sollen durch Haubergsgenossenschaften die Anforderungen für Anpassung oder Neuentwicklung der Erntetechnik in Kooperation mit einer Hochschule untersucht werden und in der Entwicklung entsprechender Technik münden.

erwartete Wirkung / messbare Ergebnisse: Mit dem Einsatz der Maßnahme soll die Realisierung von elf Projekten landwirtschaftlicher Träger zur Nutzung von Biorohstoffen erreicht werden.

wichtige Einzelprojekte: derzeit noch kein Projekt hinreichend konkretisierbar

geplanter Fördermitteleinsatz: 640.000 EUR

3.3.3.2 Investitionen sonstiger Träger für die energetische und stoffliche Nutzung von Biorohstoffen

Leader-Maßnahme 321 B: Einrichtungen für die energetische und stoffliche Nutzung von Biomasse

Probleme: Das bioenergetische Potenzial der Region wird noch nicht voll ausgenutzt. Um dies zu erreichen, fehlt es in der Region bisher einerseits an entsprechender Erntetechnik, die es im Rahmen eines geplanten Versuchsvorhabens zu entwickeln gilt, sowie an der Erprobung vorhandener Technik auf ihre wirtschaftliche Tragfähigkeit im Rahmen der geplanten Errichtung einer Pilotanlage (Kap. 1.4.4.).

Darüber hinaus fehlt es in der Region an einer umfassenden konzeptionellen Untersuchung des vorhandenen Biomassepotenzials sowie eine Untersuchung zur energetischen Ausgangssituation der Region als Ausgangspunkt gezielter Maßnahmen zur Förderung der Biomassenutzung (Kap. 1.4.4.).

Ziele: Die Förderung der energetischen Nutzung des regionalen Biomassepotenzials durch den Einsatz der Maßnahme 321 B soll neben der Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze und Wertschöpfungsketten (übergeordnete Ziele der regionalen Entwicklung und HF2 – Z4) dem ambitionierten Ziel der Region zur 20 %igen Substitution fossiler Energieträger durch nachwachsende Rohstoffe bis 2020 (HF2 – Z1) und dem Ausbau der energetischen Eigenversorgung der Region (HF2 – Z2) dienen.

Des Weiteren soll durch Einsatz der die Nutzung des Biomassepotenzials fördernden Maßnahme 311 A ein Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft, der auf die Nutzung der natürlichen Potenziale angewiesen ist, geleistet werden (HF2 – Z3).

Strategien: Aufbauend auf eine zu erarbeitende Untersuchung der energetischen Ausgangssituation der Region sollen gezielte Ansätze zur stofflichen und energetischen Nutzung des Biomassepotenzials und zur gezielten Förderung des verstärkten Einsatzes erneuerbarer Energieträger in der Region abgeleitet werden.

Im Rahmen eines Versuchsvorhaben auf einer Haubergs-Teilfläche, die von einer Kommune der Region zur Verfügung gestellt wird, sollen durch Haubergsgenossenschaften die Anforderungen für Anpassung oder Neuentwicklung der Erntetechnik in Kooperation mit einer Hochschule untersucht werden und in der Entwicklung entsprechender Technik münden.

Parallel dazu soll durch die Errichtung einer Pilotanlage zur Verdieselung nachwachsender Rohstoffe die Möglichkeit zur Erzeugung motortauglichen Dieselkraftstoffs erprobt werden, mit dem bei wirtschaftlichem Erfolg der kommunale Fahrzeugpark versorgt werden kann.

erwartete Wirkung / messbare Ergebnisse: Durch den Einsatz der Maßnahme 321 B soll die Realisierung von vier Projekte sonstiger Träger zur Biomassenutzung unterstützt werden.

wichtige Einzelprojekte:

- Aktualisierung Nachhaltige Haubergsnutzung
- Verdieselung nachwachsender Rohstoffe / Errichtung Pilotanlage

geplanter Fördermitteleinsatz: 290.000 EUR

3.3.3.3 Nutzung anderer regenerativer Energiequellen

Das selbst gesteckte und durch erste Selbstverpflichtungserklärungen der Kommunen bereits teilweise abgesicherte Ziel der Region, einen Teil des Energiebedarfs statt aus fossilen Energieträgern mit nachwachsenden Rohstoffen zu erzeugen erfordert, eigenverantwortlich nach weiteren Möglichkeiten der Steigerung der alternativer Energiegewinnung in der Region zu suchen, wie sie z. B. im Austausch technisch veralteter Anlagen durch neue, effizientere Anlagen liegen – das sogenannte „repowering“.

Die Klärung entsprechender Fördermöglichkeiten für die Kommunen liegt außerhalb des Aufgabenfeldes der LAG, unabhängig von der Tatsache, dass die LAG einzelne Projektträger bei der Fördermittelinanspruchnahme unterstützt.

3.9 Finanztabelle für den geplanten Einsatz der LEADER-Mittel

| | | | |
|---------------------------|---|----|---------|
| 3.3.3.1 (Code 311 A EPLR) | Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe zur Nutzung von Biorohstoffen einschließlich Dienstleistungen | 11 | 640.000 |
| 3.3.3.2 (Code 321 B EPLR) | Investitionen sonstiger Träger zur Nutzung von Biorohstoffen einschl. Dienstleistungen | 4 | 290.000 |